

Mit Bildender Kunst Deutsch lernen?

Gabriele Huber

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, über eine der vielen Theorien, die über das Thema "Bild und Sprache" in der linguistischen, psycholinguistischen, kognitiven und auch kunsthistorischen Forschungsliteratur kursieren, reflektiert. Denn "grau ist alle Theorie" und es geschieht selten, dass Theorien auf ihre Tauglichkeit in der Praxis geprüft werden. Und genau in diese Kerbe schlägt der vorliegende Artikel, der die Fortsetzung eines expositionierenden Artikels der Verfasserin, eine Art Praxisbericht, darstellt und zeigt, wie gemalte Kunstwerke als Sprech Anlass im landeskundlichen DaF-Unterricht be-/genutzt werden können.

2 Rahmenbedingungen

Wenn man die Forschungsliteratur zum Thema "Bild und Sprache" [1], die unter den jetzt modernen Schlagwörtern wie *icon*, *pictorial* oder *visual turn* im Internet nachzulesen ist, betrachtet, so sind dazu viele Theorien entwickelt und ist viel darüber geredet worden. Dieser Beitrag schließt sich dieser Diskussion nicht an, sondern zeigt, wie die beiden künstlerischen Pole *gemaltes Kunstwerk* und dessen *Metasprache* im Bereich Landeskunde des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichtes (DaF) interdisziplinär verbunden werden und zum sprachlichen Handeln anregen können.

In den letzten zehn Jahren haben sich die Erkenntnisse über das Verstehen, Lernen und Behalten stark verändert. Wissen ist heute kein Kanon mehr, sondern ein sich ständig verändernder Prozess, diese Welt zu verstehen und in ihr zu bestehen.

Auch das Lernen hat im Zuge der Medialisierung einen neuen Stellenwert erhalten, und Fremdsprachen sind eine Kultur des Wissens und des Informationsaustausches geworden. So war man bis vor kurzem der Meinung, der Mensch könne die Welt nur mittels Sprache definieren und verstehen: Worte seien nicht nur, sondern sind Symbole, die zwischen den non-verbalen Denkprozessen vermitteln, die sich in Bildern und Abstraktionen äußern.

Es ist also kein Zufall, dass jetzt, da die neuen Technologien das Unterrichten mit visuellen Lerntechniken unterstützen, das gesprochene/geschriebene Wort seine traditionelle Rolle zu verlieren scheint. SchülerInnen, die bevorzugt durch Hören oder Lesen lernen, benutzen ihre Vorstellungskraft, um neue Informationen ohne Anstrengung in mentale Bilder umzusetzen. Trotzdem haben auditiv orientierte SchülerInnen auch Vorteile von visuellen Informationen, die Fernsehen, Video, Kino und Computer liefern, genauso wie die optisch orientierten SchülerInnen akustisch wahrgenommene Konzepte visualisieren müssen, um zu lernen und zu verstehen. Das Bild entwickelt sich also mehr und mehr zur Hauptquelle der Information, die von Texten begleitet wird. Hieraus kann man einiges für den Unterricht ableiten.

-2-

3 Warum soll man Bildende Kunst im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht einsetzen?

Seit einigen Jahren arbeite ich an einem Projekt, wie man künstlerische Ausdrucksmittel (bildende Kunst und Musik) mit dem Sprachunterricht [2] verbinden kann. Es beruht auf einem interdisziplinären Konzept, dessen einzelne Kapitel ich hin und wieder als sogenannte Landeskunde-Information in meine Deutschkurse für nicht-Deutsch-sprechende MitbürgerInnen einbaue, sofern sich die betreffenden, bedingt durch einen länger dauernden Aufenthalt oder zur besseren Integration, für die Kunst und Kultur ihres Gastlandes besonders interessieren.

3.1 Vom Sehen zum Sprechen

Das Sehen ist eine, wenn nicht die wichtigste Fertigkeit unseres Lebens geworden. Der Mensch von heute ist ein Sehender. Auch LernerInnen sind Sehende, und Lernen vollzieht sich daher auch als Sehprozess. Gerade im DaF-Unterricht, in dem auch die zielsprachliche Kultur präsentiert wird, stellt die interkulturelle Kommunikation über die Künste einen wesentlichen Faktor dar. Die Notwendigkeit, sich mit anderen über das Gesehene auszutauschen, ergibt sich immer dann, wenn man erfährt, dass man Dinge anders sieht und versteht als andere und dass diese Unterschiede etwas mit der eigenen Person, dem eigenen soziokulturellen Hintergrund zu tun haben. Dabei steht nicht 'richtiges' oder 'falsches' Sehen im Vordergrund, sondern das Interesse an anderen Sichtweisen, die vielleicht die eigene ergänzen, verändern oder bereichern können.

Weiters entstehen durch die Zuhilfenahme der Kunst im DaF-Unterricht individuell eigenständige Sprachleistungen, was für die LernerInnenautonomie nur von Vorteil ist. Denn die LernerInnen müssen in der Lage sein, sich sprachlich mit anderen darüber zu verständigen, was sie gesehen und wie sie das Gesehene verstanden haben. Schließlich wird auch das Wahrnehmen trainiert - das langsam-kritische Bild-Lesen. Das ist eine Fähigkeit, die in unserer flüchtig-oberflächlichen Medienwelt gefährdet ist.

Die Beschäftigung mit Gemälden lässt unterschiedliche Lesarten zu und fordert dazu auf, eine innere Welt zu entdecken. Dieses Potential stellt für den fortgeschrittenen DaF-Unterricht eine wesentliche Bereicherung dar und kann im gegebenen Sprachunterricht wirkungsvoll verwendet werden, weil es die LernerInnen emotional anspricht, die LernerInnenpersönlichkeit in ihrer Authentizität und Individualität zur Geltung kommen lässt, Neugier und Zweifel weckt sowie Überraschung und Widerspruch provoziert. Indem die Deutsch Lernenden ganz persönlich auf die Bilder reagieren, entdecken sie nicht nur etwas über Kunstwerke und KünstlerInnen, sondern auch etwas über sich selbst, über die eigene Art zu denken sowie die eigene kulturelle Prägung.

3.2 Emotionen ausdrücken

LernerInnen sind auch Fühlende, und in dieser Gefühlswelt handelt der Mensch absichtsvoll, auch in der Fremdsprache. Der/die Lernende sieht Bilder, die Emotionen auslösen, und so werden Bilder zu emotionalen Momenten der Weltaneignung und des Weltverstehens. Emotionen wollen Kontakt, sie sind Signale auf der Suche nach Reaktionen. Indem man Sprache verwendet, drückt man Gefühle aus. Durch das emotionale 'Denkfühlen' werden die Phantasie, die Vorstellungskraft, die Empathie und Kreativität der SchülerInnen angeregt, womit eine für den Sprachunterricht optimale Sprachhandlungsbasis geschaffen wird. Es geht hier nicht um kunsthistorische Erkenntnisse und Erklärungsmuster, sondern um die Ermunterung, sich als Individuum mit all den eigenen Erfahrungen, Kenntnissen und Gefühlen auf einen Dialog mit einem Kunstwerk einzulassen.

-3-

3.3 Versprachlichung

Das dritte wesentliche Element, das der Malerei innewohnt, ist das Erzählen, das sich in der bildhaften Kunst wie folgt äußert:

- Bilder werden in einen zeitlichen Bezug gesetzt. Die Einordnung in eine Epoche versetzt das Bild in die Geschichte; es erzählt von einem Zeitgefühl.
- Bildern wird eine Handlung gegeben, insbesondere wenn Personen abgebildet sind; so wird zwischen diesen eine Beziehung hergestellt. Es wird danach gesucht, was vorher geschah und/oder nun geschehen wird und was die Personen denken oder sagen.
- Bilder sind Anlass für Geschichten. Sie erzählen keine Geschichte des Abgebildeten mehr, sondern thematisieren sich selbst.

3.4 Motivation

Mit der Verwendung von Bildender Kunst im DaF-Unterricht wird es dem Lehrer oder der Lehrerin ermöglicht, seinen/ihren Sprachunterricht motivierender zu gestalten. Für den Unterrichtenden/die Unterrichtende bedeutet dies, ständig variieren zu können, mal mit Bildern oder Projektionen zu arbeiten, dann wieder mit Lehrbuch und Tafel. Damit gelingt es, einerseits Schwellenängste zu überwinden und andererseits bei manchen KursteilnehmerInnen auch die Vorstellung abzubauen, Deutsch zu lernen sei nur eine Sache der Grammatik und deren systematischer Anwendung.

4 Lehr- und Lernziele

Die sprachliche Ausbildung in der L2 verlangt, dass sich die LernerInnen ohne vorherige unterrichtliche Vorbereitung situationsgemäß äußern können. Dazu werden - neben dem Differenzieren und Anwenden der verschiedenen Lesestile - auch Darstellungsformen wie zum Beispiel die Abfolge von Impressionen und Gedanken, die Beschreibung, die Erzählskizze, die Interpretation, der Kommentar aufgegriffen und in verschiedene makro- und mikrostrukturelle Redefunktionen (= benennen, beschreiben, sich erinnern, erzählen, feststellen, fragen, interpretieren, kommentieren, mutmaßen, raten, reflektieren, schildern, werten) umgesetzt. Durch die Verbesserung bzw. Festigung der fremdsprachlichen Sprachkompetenz auf der Grundlage der sprachlich angemessenen Produktion und Reproduktion, Improvisation und Interpretation, Empathie und kritischen Beobachtung des verbalen und non-verbalen Ausdrucks anhand von Kunstwerken sollen sich die AbsolventInnen dieses Sprachunterrichtes einen verbesserten Mittelungsstil aneignen.

Aus all diesen Überlegungen lassen sich nun die wichtigsten Lehr- und Lernziele für den Einsatz der bildenden Kunst im Sprachunterricht wie folgt zusammenfassen:

-4-

Die Lehrenden sollten (bei) den Lernenden

- die Lernmotivation steigern;
- das Wahrnehmen und Erkennen bewusst machen;
- helfen, das Erzählen zu entwickeln;
- authentische Sprechakte fördern;
- einen differenzierten Sprachgebrauch erreichen und
- den Umgang mit Medien ermöglichen und trainieren.

Hinsichtlich der Lernziele sollen die Lernenden

- ihr Wahrnehmungsvermögen schulen;
- ihre Gefühle ausdrücken und als Sprech- und Schreibanlass aktivieren;
- eine Vergleichskompetenz entwickeln, die sich auch in anderen Zusammenhängen als Kulturvergleichskompetenz äußern kann;
- sich über ihren eigenen Standort in ihrer eigenen Subjektivität bewusst werden und
- sich Strategien erarbeiten, um Bedeutungen zu erschließen und fremde (hier bildliche) Ausdrucksformen zu verstehen.


5 Mediendidaktische Methode

"Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar", sagte Paul Klee [3]. Die Aufgabe des Lehrers/der Lehrerin ist es, die LernerInnen dabei zu unterstützen, wenn sie sich mit den im Bild enthaltenen, unbekanntem, zu versprachlichenden Aspekten fremder Kulturen auseinandersetzen und sie erschließen. Das ist keine kunstdidaktische Methode, sondern eine mediendidaktische, wobei die Medien sowohl als Werkzeug - die Arbeitsaufgaben sind auch mit Hilfe der Computertechnik zu lösen - als auch als Sichtweise und Initiation für eine interkulturelle Kommunikation zu sehen sind. Wie die Begegnung mit Bildern die LernerInnen dazu anregt, Fremdkulturen zu entdecken und sprachlich-kommunikativ zu erschließen, sei hier an einem Beispiel aus der Praxis gezeigt.


-5-

6 Arbeitsblatt *Galerie im Klassenzimmer*

1) Wahrnehmung

 Aufgabe: Sie haben zirka zehn Sekunden lang Zeit, sich das projizierte Bild einzuprägen.



2) Erste Eindrücke

 Aufgabe: Sprechen Sie darüber, was Sie gesehen haben!
Äußern Sie ihre Gefühlseindrücke!
Suchen Sie nach einem geeigneten Titel des Bildes, der alle gewonnenen Wahrnehmungen zusammenfasst!

3) Bildidentifizierung

  Aufgabe: Beschreiben Sie ganz sachlich nur was Sie sehen! (Vorder-, Hintergrund ...)

4) Bildbetrachtung

  Aufgabe: Beantworten Sie weitere Fragen, die das Bild Ihnen stellt! Unter anderem ...


Auf dem Bild befinden sich Personen, die besonders gekennzeichnet (x) sind.

Wen stellen sie dar?

Wie wirkt die Körpersprache der Personen auf Sie?

Welcher Ort des Geschehens ist hier dargestellt?

5) Vergleich der Bilder

 Aufgaben:

a) Wie ist das Thema hier dargestellt?

Bild 1



Bild 2

b) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es in der Darstellung?



Gemeinsamkeiten

Unterschiede

6) Spezielle Schreibübung

  Aufgabe: Jedes Bild hat eine Geschichte, und das Dargestellte ist nur ein Ausschnitt davon. Wählen Sie eines der vorliegenden Kunstwerke, überlegen und beschreiben Sie den Ausgang (positiv oder negativ) seiner ‚Geschichte‘ und erklären Sie, wie es dazu gekommen ist.

7) Vertiefende Übungen zum behandelten Thema

  Aufgabe: Wählen Sie eines der angeführten Themen und bereiten Sie entweder

ein Referat vor oder verfassen Sie darüber eine schriftliche Arbeit:





Der Maler und ‚Schubertianer‘ Moritz von Schwind;





Schwinds Beziehungen zur Musik;

Schwinds Zeit in Wien (seine malerischen Arbeiten);

Historischer Hintergrund zu Lebzeiten (1804-1871) Schwinds

(das Wien der Biedermeierzeit, Wiener Kongress, Wiener Walzer etc.).

 = Sehen  = Sprechen   = Sehen und Sprechen verbinden

  = Sehen und Schreiben verbinden   = Sprechen oder Schreiben

Obwohl die bildlich-kreative Auseinandersetzung im Vordergrund steht, hat beim Deutschlernen natürlich der sprachliche Ausdruck Vorrang. Und Gespräche über Bilder dienen als Vorbereitung für das zu Sehende, das dann beschrieben werden soll. Diese Bildbeschreibung erfolgt in mehreren Arbeitsschritten:

6.1 Wahrnehmung schulen

Die Lernenden haben nur sehr kurz Zeit, das mittels Overhead-Projektor sichtbar gemachte Bild zu sehen (der Rest ist abgedeckt!). Dies ist eine sehr gute Übung dafür, sein Augenmerk konzentriert auf etwas zu richten, was man sieht.

6.2 Erste Eindrücke beschreiben

In dieser Phase erleben die Lernenden das Bild, und dabei werden Gefühle ausgelöst, die subjektiv sprachlich so geäußert wurden: Das Bild gefällt mir/gefällt mir nicht. Das Bild weckt in mir eine Stimmung, es verzaubert mich. Das Bild drückt genau die Gefühle aus. etc.

Je nach Sprachstand, Situation oder Interesse werden die Antworten gesammelt, miteinander im Plenum verglichen und zusammengefasst. Diese freien Kommentare zum Bild werden nicht nur benutzt, um Wortschatzarbeit zu betreiben (Gefühle zu äußern), vielmehr geht es im Wesentlichen darum, ein Gespräch über die Art der Kommentare zu führen (Warum habe ich gerade dies wahrgenommen und gesagt?)

6.3 Bildidentifizierung

Die LernerInnen stellen nun Fragen zum Bildinhalt, zum historischen Bezug sowie zur Bildform - beispielsweise: Was ist auf dem Bild dargestellt? Wie ist es dargestellt? Wann ist es entstanden? etc. - die sie entweder selbst zu beantworten versuchen oder für deren Beantwortung sie die Hilfe des Lehrers/der Lehrerin in Anspruch nehmen, der/die ihnen, wunschgemäß, diese zusätzlichen Angaben zum vorliegenden Kunstwerk wie Titel, Künstler, Entstehungsdatum, Standort etc. gibt.

6.4 Bildbetrachtung

Die Betrachtung ist ein Dialog zwischen dem Bild und dem Betrachter/der Betrachterin. In diesem Stadium der Bilderschließung versuchen die LernerInnen, einerseits die letzten realen, nicht interpretierenden Fragen, die das Bild an sie richtet, wie zum Beispiel das Thema, den Bildaufbau, die Komposition, die Farbgebung etc. zu lösen, andererseits durch vorgegebene Fragen zu Personen, Raum und Ort sich intensiver mit der bildlichen, künstlerischen Darstellung zu beschäftigen (das Bild wird nun vollständig aufgedeckt), um so mehr über deren kulturellen Hintergrund zu erfahren. Diese Aufgabe kann und soll mit Hilfe des Computers (Internet) umfassend bewältigt werden. - Die eigentliche Bildbeschreibung ist damit abgeschlossen.

6.5 Bildervergleich

Um dem Motto der Unterrichtseinheit *Galerie im Klassenzimmer* gerecht zu werden, ist jetzt, da die LernerInnen 'ins Bild gesetzt' sind, der Zeitpunkt gekommen, ihnen weitere bildliche Darstellungen des bereits bekannten Themas vorzustellen. Es sind dies eine weitere Bearbeitung desselben Künstlers und eine zeitgenössisch- moderne Darstellung eines ebenfalls bekannten Künstlers aus dem 20. Jahrhundert.

Die Basis des Vergleichs bilden die Fragen: Wie ist das Thema hier dargestellt? und Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es in der Darstellung? Diese Teilergebnisse werden dann aufeinander abgestimmt und mit dem Ausgangsbild verknüpft.

-7-

6.6 Spezielle Schreibübung

Oberstes Ziel des Sprachunterrichtes ist es, die spontane und situationsgemäß richtige Sprechfähigkeit zu fördern. Nichtsdestotrotz soll aber auch die schriftliche Ausdrucksfähigkeit verbessert werden, um derentwillen man den LernerInnen, wenn noch genügend Unterrichtszeit zur Verfügung steht, Gelegenheit geben sollte, sich ganz individuell und gemäß ihrem persönlichen Tempo und Können mit dieser bildlichen Schreibvorlage zu beschäftigen. In dieser Übung wird das Empathievermögen trainiert, hier also die Fähigkeit, sich in die Situation eines anderen zu versetzen, Erklärungen aus der Situation heraus und positive Gründe für eigenartig erscheinendes Verhalten zu suchen. Weiters kann der Lerner/die Lernerin dabei die Einsicht gewinnen, dass die 'anderen' einem nur deshalb 'komisch vorkommen', weil man die Zusammenhänge nicht kennt oder versteht.

Die Aufgabe, Geschichten aus der Perspektive verschiedener Personen bzw. Figuren zu erzählen, die innerhalb der Geschichte eine Rolle spielen oder spielen könnten, trainiert auch die Fähigkeit, auf Faktoren zu achten, die aus anderer Sicht bedeutsam sein könnten, und dazu eignen sich bildhafte Kunstwerke sehr gut.

6.7 Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse bzw. Vertiefende Übungen

Den Abschluss dieser Unterrichtseinheit bildet die Präsentation der bisher erzielten Ergebnisse und, bei

entsprechendem Interesse der Lernenden, weitere Anregungen zum Selbststudium sowie vertiefende Übungen zum behandelten Thema, die sowohl mündlich als auch schriftlich angegangen werden können. Die Hintergrundinformationen dazu kann, wie schon erwähnt, das Internet liefern.

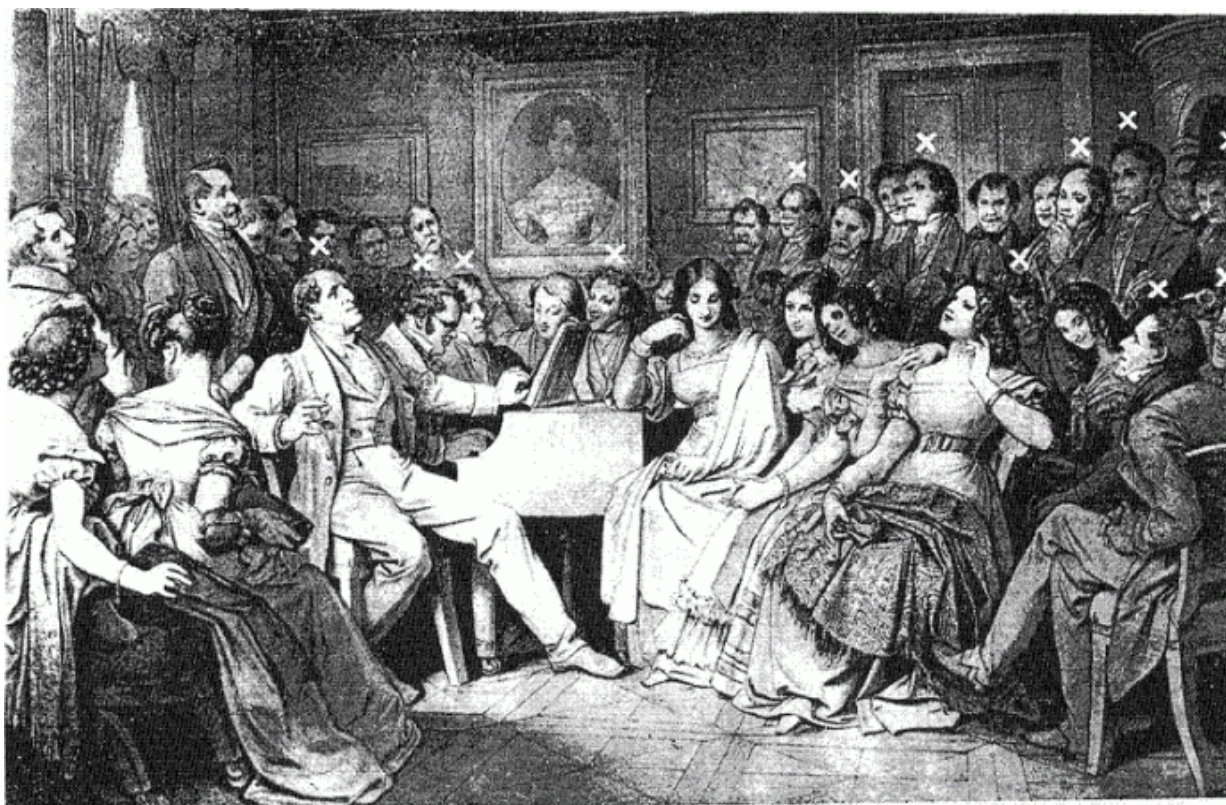
7 Schluss

Das Echo der KursteilnehmerInnen auf diese Art von Sprachunterricht ist immer sehr gut. Besonders stimulierend wirkt auf die Lernenden die Erfahrung, dass man viel mehr sieht und versteht, wenn man gemeinsam ein Bild betrachtet und über die verschiedenen Wahrnehmungen spricht. Die oftmals unterschätzte Kreativität, Phantasie und Begeisterung der Lernenden, mit der sie an dieser Unterrichtsform teilgenommen haben, hat mich ermutigt, weiterhin offen und experimentierfreudig an die Aufgabe heranzugehen, eine Sprache und deren Kultur näher zu bringen.

8 Quellenangaben

AUSGANGSBILD

Moritz von Schwind: *Ein Schubertabend bei J. v. Spaun* (1868), Historisches Museum der Stadt Wien. Eine Sepia-Zeichnung des österreichischen Malers.



Ein Schubertabend bei J. v. Spaun

X
Vogl

X X J. Spaun

Schubert

X A. Spaun

Schnorr v. Carolsfeld X

M. v. Schwind

X Kupelwieser

Schober X

Grillparzer X

X Feuchtersleben

J. Mayrhofer

Castelli X

Bauernfeld X

VERGLEICHSBILDER

Moritz von Schwind: *Ein Schubertabend* (um 1868), Historisches Museum der Stadt Wien. Ein unvollendetes Ölgemälde auf Leinwand, stammt ebenfalls von dem in Wien geborenen Maler.



Alfred Hrdlička: *Schubertiade* (1982). In *Wespennest*, 1982 (49), 27.

Ein Blatt aus dem 1982 entstandenen Schubert-Zyklus des österreichischen Malers und Bildhauers. Dieses Bild war im Entstehungsjahr in der Galerie Hilger ausgestellt. Die hier reproduzierte bildliche Vorlage wurde jedoch der Zeitschrift entnommen.



-9-

8.1 Internet-Quellen

Wie bereits angegeben, bietet das Internet eine Fülle an Informationen, wenn man die entsprechenden "Schlagworte" (wie z. B. Moritz von Schwind oder Franz Schubert oder Schubertiade etc.) eingibt. Es macht ja auch Spaß, herumzusurfen, auf die verschiedensten Informationen zu treffen und dann selbst zu entscheiden, welche Details für die jeweilige Bildbeschreibung wichtig sind.

- Die wichtigste Internet-Adresse dazu lautet: <http://www.aeiou.at>. In diesem "Österreich-Lexikon" können dann unter den einzelnen Buchstaben die Künstler-Biografien (Schwind - Schubert - Hrdlička) aufgerufen werden.
- Unter dem Link <http://www.aeiou.at/su-asp-k.htm> gibt es weitere Informationen zur Sepia-Zeichnung Schwinds.
- Die Öl-Skizze "Schubertiade bei Spaun" findet man ebenfalls im Internet unter <http://217.9.47.164/webkat/webkat0.cgi?lang=DE&detail=105857&unterthema=164>.
- Sollte dies nicht klappen, kann man es mit der Homepage des Historischen Museums der Stadt Wien unter dem Link "Musikergedenkstätten", <http://www.wienmuseum.at/75.asp>, in dessen Expositur mit dem Titel 'Schuberts Geburtshaus und Stifter-Gedenkstätte' das Bild auch zu sehen ist, versuchen und eine Anfrage stellen.
- Erst-Informationen zu Alfred Hrdlička findet man unter <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.h/h922680.htm>, wo auch weiterführende Literatur zu seinen Werken angeboten wird. Das hier verwendete Bild gibt es nicht im Internet - die entsprechenden Angaben und Details sind bei den Bild-Quellen zu finden.

Anmerkungen

[1] Als einige beispielgebende VertreterInnen des gedruckten Mediums zu verschiedenen Theorien seien hier genannt:

- Bernard, Jeff; Withalm, Gloria & Müller, Karl H. (Hrsg.). (1995). *Bildsprache - Visualisierung - Diagrammatik* (Akten zweier internationaler Symposien, Wien 1991 und 1993 Teil 1). In *Semiotische Berichte mit Linguistik interdisziplinär*, 19, 1-4.
- Wedewer, Rolf. (1985). *Zur Sprachlichkeit von Bildern - ein Beitrag zur Analogie von Sprache und Kunst*. Köln: DuMont.
- Huth, Lutz. (1985). Bilder als Elemente kommunikativen Handelns in den Fernsehnachrichten. In *Zeitschrift für Semiotik*, 7(3), 203-234.
- Kämmerling, Ekkehard. (Hrsg.). (1979). *Ikonomie und Ikonologie - Theorien, Entwicklung, Probleme - Bildende Kunst als Zeichensystem*. Köln: DuMont.
- Bouissac, Paul; Herzfeld, Michael & Posner, Roland. (Hrsg.). (1986). *Iconicity: Essays on the nature of culture - Festschrift for Thomas A. Sebeok on his 65th birthday*. Tübingen: Stauffenberg.
- Issing, Ludwig J.; Mickasch, Heidemarie & Haack, Johannes. (Hrsg.). (1986). *Blickbewegung und Bildverarbeitung - Kognitionspsychologische Aspekte visueller Informationsverarbeitung*. Frankfurt/M. et al: Peter Lang.

-10-

[2] Der quasi expositionierende Beitrag

- Huber, Gabriele. (1993). Kunst und Sprache - Fachsprache(n) im DaF-Unterricht. In Bernd Spillner. (Hrsg.). (1993). *Fachkommunikation. Kongressbeiträge zur 24. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik in Leipzig*. Frankfurt/M. et al: Peter Lang.

bildet den theoretischen Hintergrund zu dem hier vorliegenden Artikel.

Weitere Anregungen stammen u. a. aus

- Blell, Gabriele & Hellwig, Karlheinz. (Hrsg.). (1996). *Bildende Kunst und Musik im Fremdsprachenunterricht*. Frankfurt/M. et al: Peter Lang.
- Bimmel, Peter; Krumm, Hans-Jürgen & Neuner, Gerhard. (Hrsg.). *Fremdsprache Deutsch - Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts*. Stuttgart: Ernst Klett International/Edition Deutsch.
- 1991, Heft 5: Das Bild im Unterricht und
 - 1997, Heft 17: Kunst und Musik im Deutschunterricht

Trabant, Jürgen. (Hrsg.). (1997). *Die Fundgrube für den Kunst-Unterricht ab Klasse 5*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Wicke, Rainer-Ernst. (2000). *Grenzüberschreitungen. Der Einsatz von Musik, Fotos und Kunstbildern im DaF-Unterricht in Schule und Fortbildung*. München: Iudicium.

[3] Zit. nach Giordano, Mario. (2001). *Der Mann mit der Zwitschermaschine - Augenreise mit Paul Klee*. Berlin: Aufbau-Verlag.

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Huber, Gabriele. (2005). Mit Bildender Kunst Deutsch lernen? *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 10 (3), 10 pp.
 Abrufbar unter <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Huber1.htm>

[Zurück zur [Leitseite](#)]